

[s.n.]

Autor(en): **Hürzeler, Peter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 40

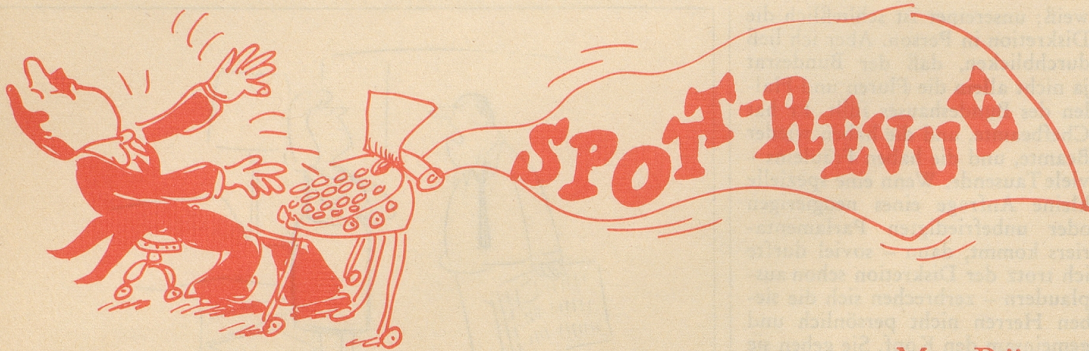
PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



von Max Rüeger

Tip für Fußballfreunde:

Kleines Buch mit großen Namen

Nach den Weltmeisterschaften von Mexico, als sich der Produktionsabfall infolge der nächtlichen Fernsehübertragungen wieder auszugleichen begann, wurden die Fans des runden Leders mit eilig angefertigten Erinnerungsbüchern förmlich bombardiert. Prominente Kicker leisteten Starthilfe, indem sie ihren ungelenkten Namenszug unter Vorworte setzten, die Ghostwriter verfaßt hatten, bunt leuchtete das Aztekenstadion zwischen den Deckeln, die Helden waren in Aktion zu bewundern, flinke Photographen hatten entscheidende Flanken und satte Torschüsse der Nachwelt erhalten.

Vor dem südamerikanischen Spektakel schon war jedoch ein nur 62 Seiten starkes Buch erschienen, das nicht auf Tagesaktualität baut, sondern zurückgreift in die Historie. «Große Stars des runden Leders» heißt der Band, und Josef Renggli hat darin 30 Fußballer porträtiert, die auf allen Kontinenten Geschichte machten.

Keine dieser Skizzen ist länger als zwei Druckseiten. Auf lückenlose Lebensläufe wird verzichtet, Klatsch- und Tratsch-Ballast bleibt eliminiert, aber die wenigen Anmerkungen genügen, um im einzelnen den Vorgestellten gerecht zu werden und vor allem um gesamthaft diesen Sport, der Millionen fasziniert, in seiner heutigen Situation zu zeigen.

Renggli tut das mit leichter, feuilletonistischer Schreibe. Mit Zahlen geht er ausgesprochen sparsam um, aber wenn er Daten und Ergebnisse einfügt, wenn vielleicht eine einzige, entscheidende Minute eines einzigen, entscheidenden Matches den Akzent eines Porträts setzt, dann hat man nie den Eindruck von Zufälligkeit.

Wir begegnen Namen, die jedem geläufig sind, auch denjenigen, die nicht Sonntag für Sonntag ihren abonnierten Tribünenplatz belegen. Pelé, Helmut Haller, Franz Beckenbauer, Uwe Seeler, Bobby Moo-

re, Gianni Rivera, Eusebio, Lew Jaschin, auch Damenkränzchen bedienen sich dieser Herren, so sie, wenn's die Mode gebietet, eben einmal kurz das Thema Fußball streifen. Dazu kommen die Stars der Fachleute, kommt ein Florian Albert, ein Paul van Hinst, ein Georgi Asparuchov. Und gerade hier gelingt es dem Verfasser, unterhaltsamste Information zu liefern, selbst wer alles weiß, liest sich gerne durch die Zeilen und merkt nachher, daß er doch noch Neues erfuhr.

Das Buch ist, ganz bewußt, nicht als schwergewichtiges Werk editiert. Amüsant, und frei von jenem Jargon, der empfindsame Leser stetig zu ärgern pflegt, wird von Männern berichtet, die Stadien füllten und füllen. Die Auswahl ist international abgestimmt, die Einklebebilder sind dokumentarische Ergänzung und Ansporn zur Vervollständigung.

Hier liegt ein gutgeschriebenes

Fußballbuch vor. Alles Marktschreierische fehlt, von Chauvinismus keine Spur, man braucht kein angefressener Fan zu sein, um sich für diese Ballkünstler zu interessieren.

30 Fußballfeuilletons, aus dokumentierter Distanz formuliert dreißig Beispiele für Sportjournalismus, wie er sein soll.

Antworten auf einen Hilferuf

Die quälenden Fragen der Mini-Midi-Maxi-Diskussionen bewog mich in der vorletzten «Spottrevue» zur drängenden Bitte um hilfreiche Antworten. Ich war mir wohl bewußt, daß diese Aufforderung einem ganz und gar unmännlichen Eingeständnis von Schwäche gleichkam, daß eventuelle Schrei-

berinnen nachsichtige Ironie sich kaum verkneifen würden.

Um so erstaunter bin ich deshalb, daß sich etliche Damen bemühten, echten Trost zu spenden.

Vor allem aber reduzierten die Zuschriften das Gewicht der Auseinandersetzung um das Rockmaß auf ein Maß, das übersehen werden kann.

So teilt eine Leserin aus Konolfingen mit:

«Sie Armer! Uns wurde immer gepredigt, Schicksalsschläge seien gut für etwas. Das wird auch in Ihrem Falle so sein. Denken Sie doch darüber nach. Da hat die Minimode das, was den Männern gefällt, offen und sexy bis zum Ueberdruß gezeigt.»

(Zwischenfrage meinerseits: wieso Ueberdruß?)

Aber weiter:

«Wir wissen es ja, wenn einem die Sache klar und offen dargelegt wird, gibt sie der Phantasie keinen Spielraum mehr. Nun erscheint mit der Midi-Maximode das geheimnisumwitterte Wesen, das der männlichen Welt Auftrieb zur Entfaltung der wahren Erotik gibt.

Jeder Mann wird sich von nun an als Schatzsucher vorkommen. Ihr werdet wieder den ursprünglich männlichen Tugenden entgegengehen – was den weiblichen Wesen so gefällt ...»

Die Absenderin betont, daß sie ihres Alters wegen «nur noch das trägt, was ihr steht».

Bitte – das klingt alles recht optimistisch und vielversprechend, wenn ich auch hoffe, selbst in den vergangenen Mini-Zeiten die «männlichen Tugenden» bewahrt zu haben. Ein völlig neues Tugend-Gefühl würde mich jedenfalls recht mißtrauisch stimmen.

Von tiefer Erkenntnis geprägt sind die Zeilen einer Leserin aus Münsingen: «Wenn eine Mode die Männer beschäftigt, dann ist sie entweder ganz gut oder ganz schlecht. Ich glaube, daß man da wirklich am besten das Resultat abwartet, und dabei darf man ruhig schmunzeln.

Ein Gutes brachten die Zwigigkeiten um die neue Länge: Mich hat man endlich zur Lady gekrönt. Weil ich weder Mini noch Midi tragen könnte, mußte ich mich immer an jene Länge halten, die man neuerdings «Lady-Länge» nennt. Ich fühle mich entsprechend!»

Um so besser – ich bin gerne bereit, diese positive Komponente zu berücksichtigen.

«Ihr Hilferuf im Nebi Nr. 36 hat mich zutiefst gerührt», gesteht eine Handelsschülerin aus Rüslikon. Und sie fährt mit feiner Ironie weiter: «Nun, ich würde sagen, solche Diskussionen werden Sie in nächster Zeit wohl kaum umgehen können. Sind sie doch die verzweifelten Protestrufe hilfloser Männer, die sehen, daß sie nicht nach ihrer Meinung gefragt werden.» Mit Verlaub gesagt: wo läßt sich

